

Newsletter

für den wissenschaftlichen
Nachwuchs der Anthropologie

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen ...

im schönen Wonnemonat Mai erreicht Euch der zweite Newsletter für den wissenschaftlichen Nachwuchs der Anthropologie 2011.

Es wird berichtet von der Tagung der AAPA in Minneapolis und den dort zahlreich gewonnenen Erkenntnissen ebenso wie vom Treffen der APPA in München, die sich bei ihrem Workshop anthropologischen Themen in sehr interdisziplinärer Weise genährt hat. Eine kurze Erinnerung an die bereits angekündigten Tagungen, die noch stattfinden, könnt Ihr dem Beginn des Newsletters entnehmen. Außerdem möchten wir Euch an den 9. Internationalen Kongress der GfA in Schleswig im September erinnern, zu dem Ihr Euch auf der Homepage der GfA anmelden könnt.

Auch wenn der Newsletter dieses Mal etwas kürzer ausfällt, möchten wir Euch allen danken, die Ihr uns regelmäßig mit Berichten versorgt!

Euer Redaktionsteam

ANKÜNDIGUNGEN

Kolloquium des ArchaeoBioCenters der LMU München

Termin und Ort: 8.-9. Juli 2011, München

Kontakt: <http://www.archaeobiocenter.uni-muenchen.de>

(s. angehängter Flyer)

XVIII International Union for Quaternary Research (INQUA)

Termin und Ort: 20.-27. Juli 2011, Bern

Anmeldefrist: 31. Mai 2011

Kontakt: <http://www.inqua2011.ch>

(s. Newsletter 01/2011)

9. Internationaler Kongress der GfA

Der angepasste Mensch | „Biological and Cultural Markers of Environmental Pressure“

Termin und Ort: 12.-16. September 2011, Schleswig

Kontakt: <http://www.gfanet.de/de/gfa-kongress>

(s. Newsletter 04/2011)

Rauben - Plündern - Morden

Nachweis von Zerstörung und kriegerischer Gewalt im archäologischen Befund

Termin und Ort: 3.-7. Oktober 2011, Bremen

Kontakt: http://www.ufg-va.uni-hd.de/AG_Spaetantike_Fruehmittelalter/index.html

(s. Newsletter 01/2011)

7. Deutscher Archäologiekongress

Termin und Ort: 3.-7. Oktober 2011, Bremen

Kontakt: <http://www.nwdv.org>

(s. Newsletter 01/2011)

Schlachtfeld und Massengrab

Spektren interdisziplinärer Auswertung von Orten der Gewalt

Termin und Ort: 21.-24. November 2011, Brandenburg a/d Havel

Kontakt: http://www.archaeologie-online.de/uploads/tx_cal/media/Brandenburg-Schlachtfeldkongress_Call-for-Papers.pdf

(s. Newsletter 01/2011)

80TH ANNUAL MEETING OF THE AMERICAN ASSOCIATION OF PHYSICAL ANTHROPOLOGISTS (AAPA)

13.-16. APRIL 2011 IN MINNEAPOLIS, MINNESOTA



Der 80. Kongress der AAPA vermochte es, viele verschiedene Interessensgruppen zu bedienen. Als Nachwuchswissenschaftler aus Deutschland lief man beeindruckt durch die ca. 200 Meter Posterstellwände – selbstverständlich an jedem der drei Kongresstage neu bestückt – und war begeistert, wie leicht man mit den Autoren ins Gespräch kam. Dagegen boten die Vorträge geradezu eine Verschnaufpause. Hatte man sich allerdings einen ehrgeizigen Plan zusammengestellt, so hieß es zwischendurch auch mal im Laufschrift durch das Hilton zu fegen, um noch rechtzeitig in einen der vier Vortragssäle zu gelangen, denn das Programm wurde im Großen und Ganzen korrekt eingehalten. Hatte man trotz des inhaltlich umfangreichen Angebotes von Themenfeldern wie Primate Anatomy, Primate Genetics and Anthropological Genetics, Paleoanthropology, Primate Behaviour, Bioarchaeology, Teeth, Paleopathology, Variation and Sexual Dimorphism, Functional Anatomy, Human Evolution und natürlich der stets interessanten Frage *What makes us human?* einmal eine Lücke, konnte man bei den Ständen diverser Verlage und Anbietern von Modellen fossiler Funde und den entsprechenden Anthropologie-Gimmicks etwas stöbern.

Vor allem als Jungwissenschaftler wollte man sich die Vorträge von bekannten Forschern wie Ian Tattersall oder Fred L. Bookstein natürlich nicht entgehen lassen und wurde nicht enttäuscht.

Als Doktorandin aus Freiburg war es eine besondere Freude, die meisten der internationalen Teilnehmer des 4. Nachwuchskongresses der GfA (März 2010 in Freiburg) wieder zu treffen und sich mit ihnen auszutauschen.

Die Teilnahme am AAPA-Kongress 2011 hat sich auf jeden Fall gelohnt und jetzt heißt es, die mitgenommene Motivation in Taten umzusetzen und Vorbereitungen für die Teilnahme beim 81. Kongress der AAPA im April 2012 in Portland, Oregon zu treffen – diesmal mit eigenem Beitrag.

Alexandra Rüdell
Uni Freiburg

APPA-WORKSHOP
„SICKNESS, HUNGER, WAR AND RELIGION“

03.03.-05.03.11 IN MÜNCHEN

Der Workshop fand im Museum „Mensch und Natur“ im Schloss Nymphenburg unter der Leitung von Dr. Michaela Harbeck und Kristin von Heyking mit Beteiligung des Rachel Carson Centers statt.

Bei der Auswahl der Tagungsbeiträge wurde besonderer Wert auf Interdisziplinarität gelegt. Dazu sollten in 90-minütigen Panels je ein Themenkomplex (z.B. eine Fundstätte wie Kalkriese) durch Wissenschaftler verschiedener Fachbereiche vorgestellt werden. Neben Beiträgen von Anthropologen wurden die Themen auch aus archäologischer, historischer und medizinischer Sicht erörtert und anschließend gemeinsam diskutiert. Besonders der erste Tag war von diesen Panels geprägt, die sich thematisch vom Königshaus im alten Ägypten, bei dem es leider zu kurzfristigen Ausfällen einiger Redner gekommen war, bis zu Hypothyroidismus in der neuzeitlichen Schweiz erstreckten. Darüber hinaus wurden in Kurzvorträgen weitere Einzelarbeiten vorgestellt. Einen entspannten Ausklang fand der Tag mit dem Konferenzdinner im Georgenhof unweit der Universität.

Am folgenden Tag lag der Schwerpunkt mehr auf Einzelvorträgen, die von anthropologischen Untersuchungen von Einzel- und Massengräbern bis zur Erforschung mittelalterlicher Hygienebedingungen reichten. Außerdem fand ein Meeting der APPA-Mitglieder statt, bei dem beschlossen wurde, das

nächste Meeting als Workshop in Tübingen stattfinden zu lassen.

Insgesamt schufen die etwa 80 Teilnehmer eine sehr ungezwungene und lockere Atmosphäre, in der ein reger Wissensaustausch stattfand. Wir freuen uns aufs nächste Mal.

Philipp von Grumkow
Anna Zipp
Uni Göttingen

DIE ERSTE TAGUNG

Die erste Tagung wird einem immer im Gedächtnis bleiben. Schlaflose Nächte, in denen man immer wieder gebetsmühlenartig seinen Vortrag durchgeht. Panikattacken, weil man zum 100. Mal ein und dasselbe Wort im Englisch-Wörterbuch nachschlägt. Nervöse Unruhe, sobald man das Piepen eines Beamer hört.

Mit der Hausapotheke und der Familienpackung Baldrian ging es für uns am Donnerstag gen Süden, um uns den Ängsten zu stellen. Still und heimlich wurde der Tag verflucht, an dem die Einladung zum Workshop bei uns im Institut eintraf und die Vorgesetzten das „für eine tolle Idee“ hielten. Und man verflucht sich auch selbst, weil ja doch viel zu wenig Zeit zum Vortragüben da war und man eigentlich auch was anderes machen wollte und studieren eh eine doofe Idee war. Und überhaupt ist der ICE überfüllt und das Wetter schlecht und München bestimmt auch nicht schön.

Nach einer entspannungsarmen Nacht ging es am nächsten Morgen in der Früh gleich los. Ein voller Tag erwartete uns, gekrönt vom eigenen Vortrag. Obwohl das herrlich gelegene Schloss und die vielen freundlichen Menschen wohl zur Entspannung hätten beitragen können, schlich sich nach der Mittagspause dann doch die Nervosität wieder ein, die vorher erfolgreich verdrängt werden konnte. Spätestens ab

der letzten Kaffeepause war es dann um die Konzentration geschehen. Die Adrenalinproduktion läuft auf Hochtouren, die Zeit dehnt sich wie Gummi, die Englischvokabel hat sich wie der Morgennebel verflüchtigt. Aber es hilft nichts, der letzte Redner ist verschwunden und der Beamer wirft gleichgültig unsere Präsentation an die Wand.

Und dann ist es vorbei. Irgendwie hat man es geschafft, nach dem Applaus zu urteilen hat sogar irgendein Informationstransfer stattgefunden. Immerhin. Auch schlimme Fragen werden nicht gestellt. Es ist vollbracht! Das Adrenalin hat genug getan und verpufft schlagartig. Doch der Tag ist noch nicht vorbei, das conference dinner steht noch aus. Im Taumel der Erleichterung schmeckt das bayerische Bier dann doch und in einer gelösten Stimmung werden neue Kontakte geknüpft.

Da man den verlorenen Schlaf der vergangenen Woche nicht in einer Nacht wieder nachholen kann, ging es am nächsten Tag auch ein wenig unausgeschlafen weiter. Die Atmosphäre ist eine ganz andere, die „alten“ Bekannten von gestern Abend laden zum Fachsimpeln ein und der Tag vergeht dank interessanter Vorträge wie im Flug. Den letzten mussten wir leider verfrüht verlassen, da Züge nicht auf Menschen warten.

Leider konnten wir uns auch nicht mehr gebührend von allen verabschieden, daher auf diesem Wege ein ganz riesiges Danke-

schön an die Veranstalter und Redner dieses wunderbaren Workshops. Danke für das große Interesse und die vielen Rückmeldungen zu unserer Arbeit, neue Denkanstöße und Kontakte, Diskussionen fachlicher und (ganz wichtig) nicht-fachlicher Art.

Die erste Tagung wird einem immer im Gedächtnis bleiben. Und dank Michaela Harbeck und Kristin von Heyking ist dies bei uns eine durchweg gute Erinnerung.

Philipp von Grumkow
Anna Zipp
Uni Göttingen

RESSOURCENNUTZUNG UND KOOPERATION UNTER PHYSISCHEN ANTHROPOLOGEN

Was mich an anthropologischen Tagungen immer wieder fasziniert, ist die ungemeine Bandbreite des Faches und dass kaum ein Vortrag die Mehrheit der Anwesenden als Fachkollegen im engeren Sinn ansprechen kann. Während die Gesellschaft für Anthropologie ihre Kongresse dennoch wacker unter ein immer wieder neues Motto stellt, verzichtet die American Association of Physical Anthropologists (AAPA) bei ihren Jahrestagungen auf jedwede Festlegung. Für mich persönlich hatte das diesjährige Treffen in Minneapolis (Minnesota) vom 13. bis zum 16. April (siehe Beitrag von Alexandra Rüdell) dennoch einen gewissen thematischen Schwerpunkt, der an mehreren Stellen - teilweise im Programm verankert, bisweilen auch unerwartet - immer wieder auftauchte.

Elektronische Speichermedien und Datenverarbeitung eröffnen in allen Wissenschaften Möglichkeiten der Analyse auf Ebenen, die mit den traditionellen Mitteln bis in die 90er Jahre kaum denkbar waren. Dies ermöglicht die Verarbeitung immer größerer Stichproben, die einzelne Forschende im Leben nicht zusammentragen können. Es entsteht also zunehmend das Bedürfnis nach Datenaustausch und – damit verbunden – nach einer Qualitätssicherung, welche die Verwendung fremder Daten aus vertrauenswürdigen Quellen sicherstellt.

Ich selbst war bereits im vergangenen Jahr auf diese Entwicklung in anderen Disziplinen

gestoßen worden, als ich mich für das paläo-epidemiologische „Global History of Health Project“ nach rekonstruierten Klimadaten für die letzten 2.000 Jahre umsah. Historische Temperatur- und Niederschlagskurven werden heute, in Zeiten der steigenden Erderwärmung, fast monatlich veröffentlicht. Dabei stellen Forschende nicht nur die ermittelten Werte zur Verfügung, sondern auch sämtliche Messreihen an den Materialien, auf denen die Rekonstruktionen beruhen (Proxydaten). Alle Mitglieder der wissenschaftlichen Gemeinschaft können also auf die Datengrundlage von Kolleginnen und Kollegen zurückgreifen, sie für ihre eigene Forschung verwenden und auch gegebenenfalls darin enthaltene Fehler aufdecken. Der Artikel, mit dem ein Datensatz veröffentlicht wurde, wird bei jeder Nutzung zitiert. Auf diese Weise profitieren auch diejenigen Forschenden, welche Daten zur Verfügung stellen. Als ich bei Geographen an der Universität Freiburg vorstellig wurde, die solche Klimarekonstruktionen herstellen, war man über das Interesse sehr erfreut. Natürlich könne man die Reihen gerne verwenden, dafür seien sie ja publiziert worden. Auch interessierte man sich sehr für unsere Arbeit und erkundigten sich, wo man denn im Gegenzug die epidemiologischen Daten beziehen könne.

Auf diese Frage war ich nicht vorbereitet. Die Datenbank des Global History of Health Project soll irgendwann öffentlich zugäng-

lich sein – allerdings erst wenn die Institute, welche die Daten zur Verfügung gestellt haben, diese Skelettserien vollständig publiziert haben. Doch wann wird dieser Zeitpunkt erreicht sein? Anthropologische Veröffentlichungen beinhalten in der Regel die Ergebnisse einer Untersuchung, die ihr zugrunde liegenden Daten bleiben hingegen das Pfund der Institution, die damit weiter wuchert. Es gibt keine Absprachen darüber, wann eine solche Verwertung als abgeschlossen anzusehen ist. Einige Institute entschieden sich gegen eine Teilnahme am Global History of Health Project - gerade aus Angst, dass ihre Daten vorzeitig an die Öffentlichkeit geraten könnten.

Ungelöst ist auch die Frage, wie anthropologische Daten eigentlich aussehen sollen. Es mag relativ einfach sein, sich darauf zu einigen, welchen Status eine Schambeinsymphyse, eine Nahtobliteration oder ein kariöser Zahn haben. Was aber ist mit Themen wie Periostitis, Cribra crania oder gar Lepra? Es versteht sich von selbst, dass Datensätze, die zum Austausch bestimmt sind, nur solche Beobachtungen enthalten können, die nicht oder zumindest kaum zur Diskussion stehen (d. h. die entweder richtig oder falsch sind). Zusätzlich müssen einheitliche Standards verwendet werden. Mancher mag einwenden, dass es objektive Daten in der Anthropologie gar nicht gibt. Was für ein Licht wirft das aber auf das Fach als Wissenschaft? Darf man ganze Studien auf quantitativen Auswertungen aufbauen, wenn deren Grundlage rein interpretatorisch und letztlich der individuellen Ansicht der jeweiligen Mitarbeiterinnen

und Bearbeiter geschuldet ist?

Auf der Tagung der AAPA beschäftigten sich mehrere Beiträge mit diesen Problemen, besonders allerdings zwei spezielle Sitzungen. Zum einen stellte die Smithsonian Institution in Session 38 die aktuelle Version ihres Anwendungspaketes ‚Osteoware‘ vor (siehe Beitrag von Mareen Kästner), das eine Struktur zur Dokumentation anthropologischer Beobachtungen vorgibt. Außerdem beschäftigte sich Session 17 mit „Datenverwaltung im 21. Jahrhundert: Integration von Bio- und Geoinformatik in die Physische Anthropologie“. Hier wurden vor allem einige öffentlich zugängliche Internetdatenbanken vorgestellt, die sich unterschiedlichen Gebieten innerhalb der Anthropologie widmen. Persönlich fand ich vor allem den abschließenden Beitrag von Susan C. Antón und Christopher B. Ruff interessant. Diese sind Herausgebende des American Journal of Physical Anthropology und des Journal of Human Evolution. Sie diskutierten Vor- und Nachteile, eine Offenlegung der zugrunde liegenden Daten zu einer Voraussetzung für Veröffentlichungen in diesen und ähnlichen Zeitschriften zu machen. Ähnliche Vorschriften bestehen derzeit lediglich im Fachbereich Molekularbiologie. Mit ihrer Abwägung lieferten sie eine exzellente Grundlage für die anschließende öffentliche Diskussion der von ihnen aufgeworfenen Frage. Leider war es mir nicht möglich, dieser beizuwohnen. Ich wüsste allerdings sehr gerne, was dort besprochen wurde und ob sich ein Konsens abzeichnete. Vielleicht mögen andere, die länger bleiben konnten, in einer künftigen Ausgabe des Newsletters da-

rüber berichten. Die Freiburger Geographen, mit denen ich sprach, waren zumindest wenig erbaut von unserem Umgang mit wissenschaftlichen Daten. Bei ihnen sei es früher auch nicht anders gewesen, aber zum Glück habe man die vorwissenschaftliche Ära hinter sich gelassen.

Die Zusammenfassungen aller Beiträge zur Jahrestagung der AAPA sind im American Journal of Physical Anthropology 144 Supplement (S52) erschienen.

OSTEOWARE — BETAVERSION TESTEN!

Auf dem 80. Kongress der American Association of Physical Anthropologists (AAPA) in Minneapolis wurde in diesem Jahr ein ganzes Symposium der Vorstellung von *Osteoware* gewidmet. Osteoware ist eine Datenbank mit dazugehöriger Eingabe-Software, die es erlaubt, an Skelettmaterial erhobene Daten zu speichern und zu verwalten. Das Paket basiert auf einer Advantage Datenbank, die mit dem Advantage Data Architect™ durchsucht werden kann. Über einen ODBC Treiber lässt sie sich aber auch mittels SQL-Befehlen filtern und abfragen. Entwickelt wurde das Ganze am National Museum of Natural History, Smithsonian Institution (Washington D.C.), in dessen Repatriation Osteology Laboratory man mit der Untersuchung und Katalogisierung von vielen tausenden von Überresten beschäftigt war. Im Jahr 1994 wurde der Grundstein mit einer DOS-basierten Software gelegt, welche nicht unter Windows lief. 1998 begann Steve Ousley, der auch Fordisc mitentwickelt hat, an einer Windows-Version zu arbeiten und aus dieser wurde schließlich in den darauffolgenden Jahren das heutige Osteoware konzipiert. Nun läuft es nur unter Windows.

Es flossen also viele Jahre und dementsprechend viele Gedanken in das Programm. Mit der Vorstellung beim AAPA-Kongress wurde die Beta-Version von Osteoware nun als Shareware zur Verfügung gestellt. Dement-

sprechend wird weiter daran gearbeitet, u.a. an einer nutzerfreundlicheren Oberfläche für die Datenextraktion. Interessierte Anthropologen sind dazu aufgefordert, das Programm herunterzuladen und zu testen und so zur weiteren Entwicklung beizutragen. Vorschläge, Kritik und Erfahrungsberichte werden von den Verantwortlichen freudig erwartet.

Grundlegend bietet Osteoware 12 Module zur Datenerhebung:

Skeletal Inventory
Age and Sex
Pathology
Taphonomy
Postcranial Metrics
Dental Inventory/Pathology
Dental Morphology
Cranial Nonmetrics
Macromorphoscopics
Cranial Deformation und
Craniometrics.

Die Modulknöpfe sind farbig unterlegt, um so anzeigen zu können, ob Daten noch hinzugefügt werden müssen, sie bereits hinzugefügt wurden oder es zum jeweiligen Modul keine Daten gibt.

Osteoware basiert auf dem Repatriation Osteology Laboratory Manual, so dass die Datenabfrage sich an den Anforderungen dieser Einrichtung (Museum, Skelettsammlungen) orientiert und sich nicht unbedingt mit den Anforderungen anderer Nutzer deckt

(so heißt bspw. das einzelne Skelett/den einzelnen Fund identifizierende Feld „Catkey“ für Katalognummer). Die Erhebungskriterien folgen Buikstra und Ubelakers Standards for Data Collections from Human Skeletal Remains (1994).

Die Beta-Version kann unter <http://math.mercyhurst.edu/~sousley/Software/Osteoware/> heruntergeladen werden. Dort findet man auch verschiedenste Informationen rund um das Programm. Der primäre Ansprechpartner ist der momentane Direktor des Repatriation Osteology Labs, Chris Dудар (dudarc@si.edu).

Die Informationen in diesem Text wurden aus den beim AAPA-Kongress vorgestellten Postern zu Osteoware und dem Osteoware Manual zusammengestellt.

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich im 3. Quartal 2011.
Beiträge bitte bis zum 15.07.2011 an:

christiane_buhl@gmx.de

oder

pheld@uni-mainz.de

IMPRESSUM

Redaktionsteam

Christiane A. Buhl

Birgit Großkopf

Petra Held

Nicole Nicklisch

Jutta Pepperl

Postanschrift

Petra Held

Institut für Anthropologie

Colonel Kleinmann Weg 2 / SBII

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

55099 Mainz

Teilnahme

Das Kolloquium richtet sich an Studierende und Wissenschaftler aller Fachrichtungen.

Alle Interessierten sind ebenfalls herzlich willkommen.

Anmeldung

Teilnahmegebühr bei Anmeldung bis zum **9. Mai 2011**
Studenten und ArchaeoBioCenter-Mitglieder 10 €,
andere Teilnehmer 20 €.

Nach dem 9. Mai 2011 müssen wir einen Aufschlag von 5 € berechnen:
Studenten und ArchaeoBioCenter-Mitglieder 15 €, andere Teilnehmer 25 €.
Anmeldeschluss ist der 20. Juni 2011.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!

In der Anmeldegebühr sind ein Abendempfang am 8. Juli,
ein Mittagessen am 9. Juli sowie Pausenverköstigungen enthalten.

Anmeldung unter

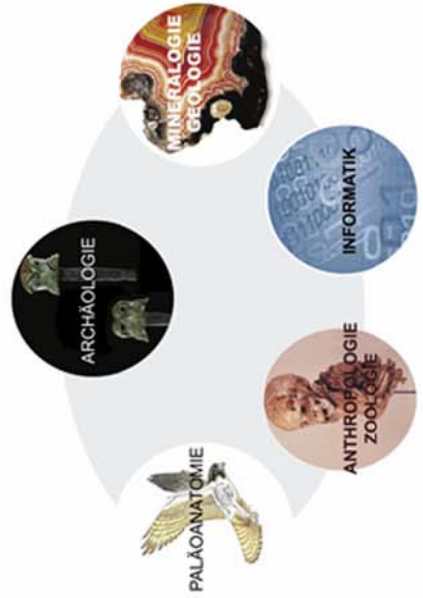
<http://www.archaeobiocenter.uni-muenchen.de/aktuelles/kolloquium/index.html>

Posterpräsentation

Posterpräsentationen zum Thema sind erwünscht. Diese sollten bis zum 9. Mai 2011 angemeldet werden. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der Homepage.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

PD Dr. rer. nat. Kerstin Pasda
Kordinatorin des ArchaeoBioCenters
kerstin.pasda@palaeo.vetmed.uni-muenchen.de



Veranstaltungsort:

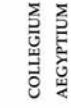
Institut für Ägyptologie
Katharina-von-Bora-Str. 10
2. Obergeschoss, Raum 242
80333 München

Sie erreichen uns:

U-Bahn Linie 2,
Haltestelle Königsplatz
Trambahn Linie 27,
Haltestelle Karolinenplatz

Die Veranstaltung wird gefördert von

GraduateCenter der LMU - Collegium Aegyptium, Förderkreis des
Instituts für Ägyptologie der LMU München e.V.



Hauptsponsoren:

Verlag Beier & Beran - Reichert Verlag



Reichert Verlag

weitere Sponsoren:

Generall Versicherungen - Klostergasstätten GmbH Andechs -
Sykam - Verlag Philipp von Zabern



Philipp von Zabern



Kolloquium des ArchaeoBioCenters der LMU

Interdisziplinarität als Chance vom Studium bis zur Forschungspraxis

8.-9. Juli 2011

Freitag 14:00 - 18:00 Uhr

Samstag 9:00 - ca. 17:00 Uhr

Veranstaltungsort:

Institut für Ägyptologie
Katharina-von-Bora Str. 10
80333 München

organisiert durch:

Doktoranden des Promotionsprogramms
des ArchaeoBioCenters der LMU



ARCHAEOBIOCENTER